

13 goldene Regeln zur Sprachförderung mit heimatvertriebenen Kindern ohne Deutschkenntnisse in unseren Kindertageseinrichtungen

Prof. Dr. Ute Ritterfeld & Dr. Sandra Niebuhr-Siebert

Sie sind Erzieherin oder Erzieher in einer Kindertagesstätte? Sie haben den Auftrag erhalten, Kinder ohne Deutschkenntnisse zu integrieren und sprachlich zu fördern? Sie fühlen sich verunsichert, vielleicht sogar überfordert? Dann ist dieser kleine Ratgeber genau für Sie geschrieben!

Eins. Sie sind nicht alleine!

Tausende von Kolleginnen und Kollegen sind exakt in der gleichen Situation wie Sie. Von Ihnen wird kein Wunder verlangt, sondern ein Beitrag in der gemeinsamen Anstrengung erbeten, den betroffenen Kindern zu ihrem Recht auf Integration zu verhelfen.

Zwei. Die Hauptarbeit leisten die Kinder!

Kinder in ihrem Spracherwerb zu unterstützen, bedeutet für Sie, ihnen so viel sprachlichen Input wie nur irgend möglich anzubieten. Die Kinder sind diejenigen, die diese Angebote nutzen müssen, damit sie die deutsche Sprache lernen. Sie unterstützen die Kinder dabei, indem Sie sprachliche Angebote so attraktiv und passend wie möglich gestalten.

Drei. Die Kinder können die deutsche Sprache lernen!

Kinder können problemlos zwei oder gar mehr Sprachen parallel lernen und benutzen. Je jünger sie beim Erstkontakt der zweiten Sprache sind, desto leichter wird es ihnen fallen, sich diese anzueignen.

Vier. Sprache auf natürlichem Weg lernen!

Der natürliche Spracherwerb erfolgt ungesteuert. Kinder lernen Aussprache, Wörter, Grammatik und die pragmatisch richtige Sprachverwendung durch Hören und Sprechen. Sie lernen eine Sprache, weil sie kommunizieren wollen. Kommunikation hilft ihnen, sich sozial zu integrieren und ihren Bedürfnissen Ausdruck zu verleihen. Im Vorschulalter gelingt das den Kindern in der Regel mühelos.

Fünf. Keine Sprachverbote!

Erlauben Sie den Kindern, ihre Herkunftssprache zu benutzen. Gelungene Kommunikation ist wichtiger als die Sprachlernaufgabe. Mehrsprachigkeit bedeutet, mehrere Sprachen zu sprechen. Dabei stehen nicht in jeder Sprache Wörter für dieselben Dinge oder Sachverhalte zur Verfügung. Deshalb mischen die Kinder auch beide Sprachen. Das ist typisch und sollte Sie nicht beunruhigen. Lassen Sie es zu. Gleichzeitig können Sie solche Gelegenheiten nutzen, um auch das fehlende deutsche Wort anzubieten, ohne zu korrigieren. Dadurch kann der Anteil der deutschen Sprache gegenüber der Herkunftssprache kontinuierlich wachsen.

Sechs. Das Zauberwort heißt Immersion!

Um den ungesteuerten Spracherwerbsmechanismus optimal zu nutzen, muss das Kind in die deutsche Sprache eintauchen und darin baden können. Das ist mit Immersion gemeint. Es ist wichtig, viele Angebote in deutscher Sprache zu machen. Vertrauen Sie darauf, dass die Kinder durch Beobachtung und Hören wichtige sprachliche Grundkompetenzen entwickeln werden.

Sieben. Natürlich sprechen!

Immersionale Sprachförderung gelingt nur dann, wenn Sie natürlich mit dem Kind sprechen. Vermeiden Sie einen Telegrammstil, ständiges Auffordern oder übertriebene Betonung. Sprechen Sie eher etwas langsamer und dem Kind zugewandt. Wiederholen Sie Zielwörter, etwa: „Wir werden gleich ESSEN. Zum ESSEN setzen wir uns an den Tisch. Nach dem ESSEN kannst Du Dein Bild weitermalen. Nutzen Sie zudem Mimik und Zeigegesten und visualisieren Sie Alltagsabläufe durch Bilder und Piktogramme.

Acht. Vertrauen Sie auf die Peers!

Kinder lernen sehr gut von anderen Kindern. Initiieren Sie Gruppenaktivitäten, in denen sprachkompetente Kinder mit Kindern zusammenspielen, die noch kein oder wenig Deutsch können. Dadurch lernen auch die sprachkompetenten Kinder, Verantwortung zu übernehmen.

Neun. Nehmen Sie sich Zeit für Dialoginseln!

Gönnen Sie jedem Kind jeden Tag ein paar Minuten mit Ihnen allein auf der Dialoginsel, einer dafür bestimmten ruhigeren Ecke oder auf einem Teppich. Etablieren Sie dort eine Routine mit einer festen Regel: Andere Kinder sollen nicht stören. Inszenieren Sie auf der Dialoginsel kleine Interaktionssequenzen, mit denen Sie sich ganz auf das Kind einlassen. Lassen sie das Kind ein Spiel oder ein Buch auswählen und ermutigen Sie es, mit Ihnen zu sprechen. Bewerten Sie die sprachlichen Produktionen nicht, sondern erkennen Sie das Bemühen an. Will das Kind noch nicht sprechen, geben Sie ihm Zeit und akzeptieren Sie, wenn es Mimik oder Gestik einsetzt. Wenn das Kind schon ein wenig spricht, können Sie die Methode des korrektiven Feedbacks nutzen, bei der die korrekte Zielform betont in eine positiv verstärkende Formulierung integriert wird, etwa so: „Ja genau, wir werden jetzt ESSEN“.

Zehn. Nutzen Sie Bilderbücher!

Gemeinsam ein Buch anschauen bietet viele Gesprächsanlässe und hilft dabei, die Aufmerksamkeit auf Sprache zu lenken. Bilder in Büchern unterstützen das Sprachverstehen. Zudem bieten Bücher im Unterschied zur mündlichen Alltagskommunikation komplexere Sprache an, die für die Schule wichtig wird. Auch wenn das Kind anfangs davon kein Wort versteht, vertrauen Sie darauf, dass es jeden Tag mehr Sprache lernen wird.

Elf. Setzen Sie auch Filme und Hörspiele ein!

Auch unidirektionale und bildlastige Medien wie das Fernsehen oder Filme können eine wichtige Hilfe – insbesondere für das Verstehen und die Aussprache – darstellen. Hörspiele sind eine besonders wirksame Methode, eine neue Sprache zu lernen, weil Sprachstrukturen deutlich und korrekt angeboten, mehrfach wiederholt gehört und die Bedeutung durch akustische Begleitinformationen wie Musik oder Geräusche auch ohne Sprachkenntnis erahnt werden kann. Suchen Sie Hörspiele aus, die sprachlich angemessen sind. Hörspiele können übrigens auch mit nach Hause genommen und dort wiederholt gehört werden.

Zwölf. Machen Sie Sprachenvielfalt sichtbar!

Kinder wollen in all ihren Sprachen, die sie sprechen, wahrgenommen werden. Sprache ist nicht nur Mittel zur Kommunikation, sondern auch Identität und Heimat. Bringen Sie dem Kind für die Sprachkompetenz in seiner Herkunftssprache Wertschätzung entgegen. Geben Sie ihm Gelegenheit, der Gruppe oder Ihnen Grußformeln und kleine sprachliche Gesten in seiner Herkunftssprache beizubringen.

Dreizehn. Haben Sie Geduld und Spaß!

Geben Sie dem Kind Zeit, nach seinem Tempo zu lernen. Es hilft nichts, wenn Sie sich oder das Kind unter Druck setzen. Viel wichtiger ist, dass es den Erwerb der deutschen Sprache positiv erlebt und keinen Widerwillen entwickelt. Und auch Ihnen soll das Sprachlehr-Lern-Abenteuer mit Kindern aus einem anderen Kulturkreis Freude bereiten. Zeigen Sie dem Kind, wenn Sie sich über seine Fortschritte freuen. Manche Kinder werden sich jedoch auch nach vielen Wochen noch nicht sprachlich äußern. Hier kann ein mutistisches Verhalten infolge einer Traumatisierung vorliegen und das Kind benötigt in diesem Fall gezielte Unterstützung. Hierzu verweisen wir auf den Ratgeber von Priv.-Doz. Dr. Katja Subellok und Prof. Dr. Anja Starke (https://sk.reha.tu-dortmund.de/storages/sk-reha/r/Formulare_und_Materialien/SM_Heimatvertriebene.pdf).

Weitere Materialien

Chilla, S., & Niebuhr-Siebert, S. (2022). *Mehrsprachigkeit in der Kita*. Stuttgart: Kohlhammer.

Ritterfeld, U. & Lüke, C. (2013). *Mehrsprachen-Kontexte 2.0. Erfassung der Inputbedingungen von mehrsprachig aufwachsenden Kindern*. Verfügbar unter: <http://hdl.handle.net/2003/31166>



Dieses Dokument steht unter einer Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Deutschland Lizenz.

Bitte zitieren Sie dieses Dokument als: Ritterfeld, U. & Niebuhr-Siebert, S. (2015). *13 goldene Regeln zur Sprachförderung mit heimatvertriebenen Kindern ohne Deutschkenntnisse in unseren Kindertagesstätten*. Verfügbar unter: https://www.sk.reha.tu-dortmund.de/storages/sk-reha/r/Formulare_und_Materialien/Ratgeber_Sprachfoerderung_Heimatvertriebene_Kita.pdf